

Das Mas Blanc in St. Gilles

Ein Geheimtipp für Camargue-Urlauber

Das «Mas Blanc» in der Camargue ist ein Geheimtipp für Reiturlauber. Das stilvolle Gutshaus gehört ganz den Gästen und auf den 20 Hektar Weiden leben die Reitpferde: Camarquais und Spanier.



das Mas Blanc.
300 Jahre altes Gutshaus mit Charme —
Fotos: Falkner

M

as Blanc steht in weisser Hand-

schrift auf einem schilfumwucherten Holzschild. Die Einfahrt zu dem am idyllischen Ortsrand von St. Gilles gelegenen Gehöft findet kein Tourist ohne Wegbeschreibung. Doch wer seinen Urlaub bucht, erhält bereitwillig die Anfahrt erklärt oder wird am Bahnhof von Nimes aufgelesen. «Eigentlich lebe ich vom Tourismus», meint die Schweizerin Sylvia Kürsteiner, «aber offiziell bin ich jetzt Züchterin.» Gekauft hat sie den Hof 1989 mit ihrem Partner, seit drei Jahren managed sie die Sache alleine. In Frankreich ist das unüblich. «Oft kommen hier Vertreter und fragen nach dem Chef.» Sylvia ist sichtlich stolz auf ihr Domizil. Das grosse 300 Jahre alte Gutshaus gehört mit fünf Zimmern und einer Ferienwohnung ganz den Gästen — Küche und Kühlschrank inklusive. «Wenn die Gäste überall Zutritt haben, hält man besser Ordnung», sagt sie.

SCHIMMEL, BRAUNE UND FALBEN

Die Basis des Hofes sind jedoch die Pferde. 32 PS stark ist die Herde im Mai 2001. Camarquais und Spanier jeden Alters leben im Herdenverband auf 20 ha Weiden. Das Einheitsweiss der Camargue wird von einigen Falben und Braunen unterbrochen. «Die Spanier haben keine Papiere, aber die Camargue-Fohlen sind alle eingetragen», kommentiert die Züchterin.

Das Jahr 2001 ist in der Camargue-Zucht das «N»-Jahr. Das Fohlen Nico hat noch keinen Brand. Vor seinem ersten Winterpelz wird seine Rassezugehörigkeit

sichtbar gemacht: Das Züchterzeichen, ein versetztes MB, und darüber der Buchstabe des Jahres und eine Nummerierung. MB N1, Nico der Erste. «Ein unglaublich freches Hengstfohlen!», bestätigt Sylvia die Gäste, die von der Weide zurückkehren und von einem komisch gefleckten Fohlen berichten, das versucht hat, sie mit seinem

Bequemlichkeit gross geschrieben: Geritten wird in komfortablen Camargue-Sätteln.

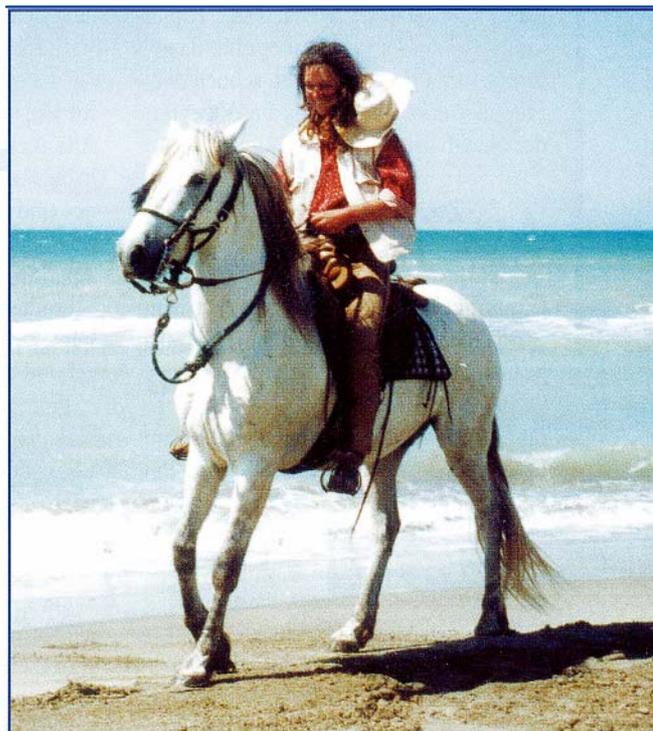
Die Camargue von ihrer schönsten Seite erleben: Strandritt bei Saintes Maries de la Mer.

Hintern über die Koppel zu schieben.

Die Mas Blanc-Pferde werden als Geländepferde ausgebildet. Zunächst mit dem südfranzösischen Kappzaum, dem Cavewn, den Sylvia nur in der lederumwickelten Version benutzt. Später werden die Pferde auf Stangengebisse geritten, mit Neckreining über den äusseren Zügel und den inneren Schenkel.

REISEZIEL: CAMARGUE

Die Liebe zur Camargue begann schon früh. «Reiten durfte ich nicht lernen, das war meiner Mutter zu gefährlich. Mit 15 habe ich es mit Voltigieren versucht, aber dafür war ich zu unsportlich. Dann las ich das Buch <Die weissen Pferde der Camargue> von Henry Aubanel — heute ist er mein Nachbar! Es kam ein Autostopp-Urlaub nach dem anderen



mit nur einem Ziel: Camargue!» Nach abgeschlossener Handelsschule und nachgeholtem Abitur begann Sylvia Kürsteiner ein Soziologiestudium. Ihren Unterhalt verdiente sich die Schweizerin längst als Reiseleiterin, einen Kollegen konnte sie mit ihrer Pferdebegeisterung anstecken, und schon war man in Spanien auf Pferdesuche. Der Wallach *Lusso* und die Stute *Gitana* trugen ihre Reiter drei Monate lang durch Europa bis in die Schweiz. Eine Stute zu reiten ist im südländischen Raum nicht üblich. «Bei unseren Quartieren waren die Spanier immer sehr erstaunt, dass ein Mann eine Stute reitet!» Bald hiess die braune Stute nur noch *Yegua* (spanisch für Stute) und ist heute die Stamm-Mutter vieler schöner Pferde auf dem Mas Blanc.

«Die Pferde haben wir auf dem Ritt immer schnell untergebracht — nur wir Menschen hatten oft Mühe, eine geeignete Bleibe zu finden.» Bald war man sich einig, sich lieber selbst der südländischen Gastfreundschaft anzuschliessen und etwas Eigenes aufzubauen — Andalusien, Ecuador oder Camargue. Ländlich und urtümlich sollte es sein. So kauften Sylvia Kürsteiner und ihr Partner Richard Wigger 1989 das Mas Blanc. Unzählige Arbeitsstunden machten aus dem 300 Jahre alten Gutshaus ein schmuckes Gästehaus. «Das hat heute den doppelten Wert vom damaligen

Kaufpreis », schätzt Sylvia. «Der Papierkram war anfangs hart, aber über das Interesse an Pferden kamen schnell viele Freundschaften und auch die Akzeptanz der Nachbarn.»

ZWEISPRACHIGES FRÜHSTÜCK

Ganz ohne Personal geht es natürlich nicht - 2-Mal die Woche kocht Eliane, gebürtige Camarguaisin, für die Gäste provenzalische Nachtessen. Nathalie, die als ehemalige Promenaden-Führerin in Les Saintes Maries de la Mer viel Freude beim Reiten hat und akribisch auf korrekten Umgang mit dem Pferd achtet, hat als Mädchen für alles beim Frühstücksdienst schon manchen Gast zur Zweisprachigkeit erzogen: «Un oeuf? Ein Ei?». Helene fegt einmal die Woche richtig durch, und dann können wieder neue Gäste kommen: Reiter, Biker, Familien, Behinderten- Gruppen und Menschen, denen die Decke auf den Kopf gefallen ist, oder denen es zuhause einfach zu viel regnet!

Reiten darf hier jeder. Versierte Reiter dürfen sich auch gerne mal ein jüngeres Pferd für zwei Wochen als ihr Leibpferd aussuchen, unerfahrene Reiter können sich auf einem der alten Profis auch beim Strand-Galopp sicher fühlen. «Im Prinzip darf sich jeder sein Pferd aussuchen», bestätigt

Sylvia, «aber gerade bei den jungen Mädchen achte ich schon darauf, ob sie für ein bestimmtes Pferd geeignet sind.» Alle Ausritte werden geführt, die kurzen in die Reisfelder zwischen der «Petit Rhône» und dem Rhône-Kanal. Längere Ausritte beinhalten eine kurze Rast und einen Aperitif und lassen dem Reiter Zeit, die Schönheiten des Rhône-Deltas zu genießen: Schildkröten im Wasser, seltene Vögel und eine unglaubliche Weite.

Einmal pro Woche werden die Pferde verladen und stürmen förmlich in den LKW, denn es geht ans Meer! Spätestens nach 15 Minuten stehen 15 Pferde Kopf an Kopf im LKW. Gesattelt wird dann am Strassenrand an der Ortseinfahrt von Les Saintes Maries de la Mer und es geht hinein in die Sümpfe. Sind die Sümpfe durchwaten, ein paar Brücken überquert, liegen kilometerlange Strandritte an. Wenn der Boden fest ist, auch mal im vierten Gang. Doch wenn der Sand tief ist, wird Schritt geritten. Gerade am Strand kann man ein Pferd auch wirklich ruinieren.

Wieder zuhause werden die Pferde auf die Weide gebracht, und dann ist schon wieder Apéro-Zeit. Dabei heisst es den Vorgesmack für das Abendessen in den Gaumen zu kriegen: Das geht am besten mit Pastis und Oliven.



**Treibende Kraft auf dem
«Mas Blanc»: Sylvia Kürsteiner
mit dem Spanier «Chollo».**

Im Gästebuch des «Mas Blanc» findet sich ein denkwürdiger Eintrag: Ein M und ein B, schwungvoll versetzt. Als Brandzeichen tragen es alle hier geborenen Pferde — doch dieser Gast setzte mit seinen zwei Buchstaben einen anderen Schwerpunkt: Mas Blanc — Maximale Betreuung!

Annette Falkner

Infoadresse

Le Mas Blanc
Sylvia Kürsteiner
F-30800 St. Gilles
Telefon +33 (0)4 66 87 09 31
www.lemasblanc.fr

**Fröhliches Treiben: Die 32
Pferde auf dem Mas Blanc
leben auf 20 Hektar Weide-
land ganzjährig im Freien.**

